

Prof. Dr. Bernd Rudow
Institut für Gesundheit und Organisation (IGO)
Mannheim & Mühlhausen/Thür.

Belastungen und der Arbeits- und Gesundheitsschutz bei Erzieherinnen

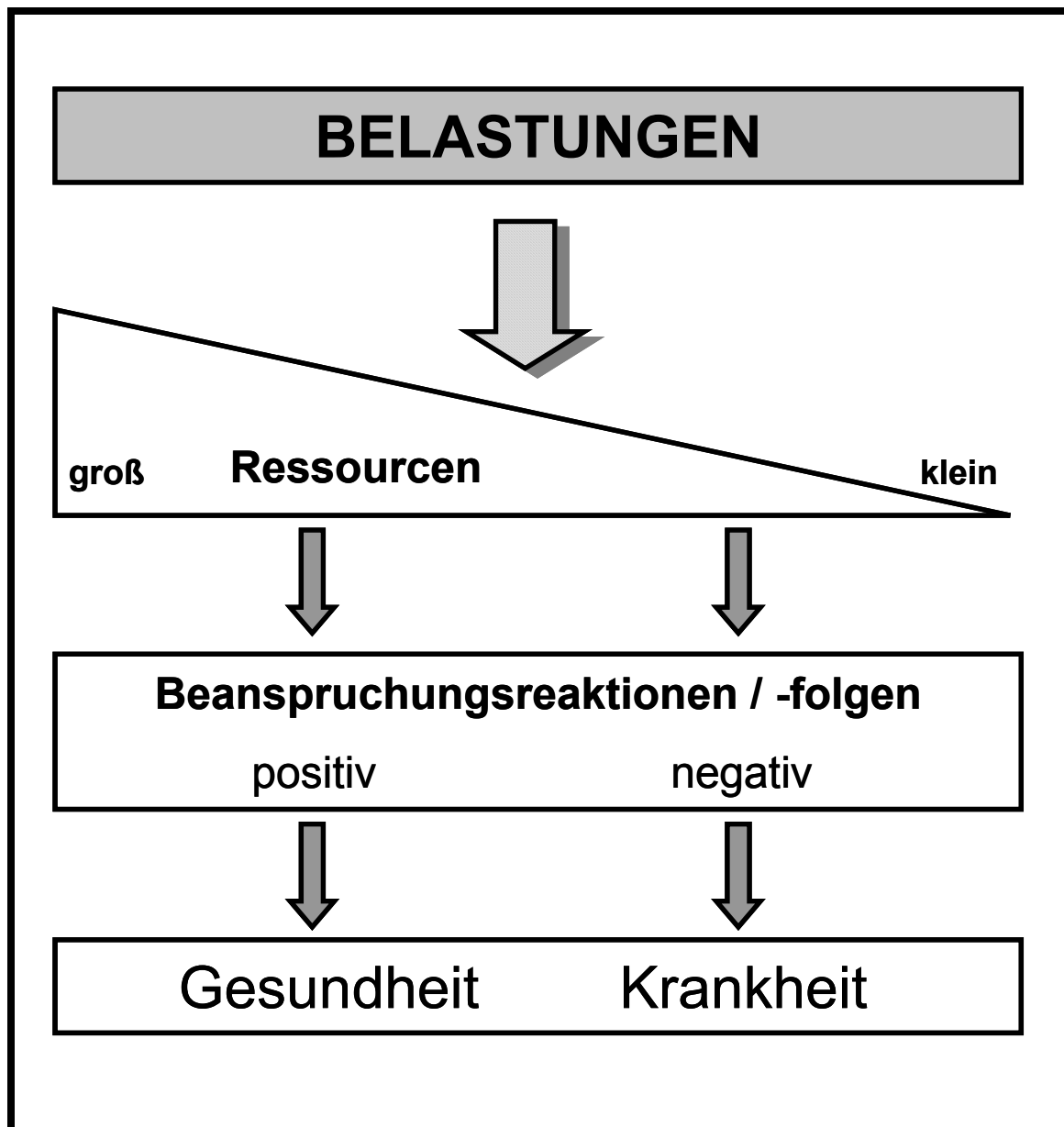
Kurzfassung des Projektberichts

März 2004

Arbeits- und Gesundheitsschutz bei Erzieherinnen ist notwendig

Der Arbeits- und Gesundheitsschutz bei Erzieherinnen wurde bislang, obwohl das Arbeitsschutzgesetz vom 21.08.96 auch für diese Berufsgruppe gilt, vernachlässigt. Dabei sind neben den körperlichen die **psychischen Belastungen** und ihre Auswirkungen auf die **Leistungsfähigkeit und Gesundheit** ein Hauptproblem in der Arbeit von Erzieherinnen. Im Gegensatz zu vielen anderen Berufen ist die Berufsgruppe der Erzieherinnen unter diesem Aspekt bisher in Deutschland kaum wissenschaftlich, geschweige denn arbeitswissenschaftlich untersucht worden.

Die **vorliegende Studie** entstand im Auftrage der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Baden-Württemberg. Sie soll mehrere Funktionen haben. Erstens soll sie auf die schwierige, belastende Arbeitssituation von Erzieherinnen und demgemäß auf die Notwendigkeit des Arbeits- und Gesundheitsschutzes in diesem Beruf hinweisen. Zweitens trägt sie vor allem auf Grund der Größe der untersuchten Stichprobe, der Vielfalt eingesetzter diagnostischer Methoden und der empirischen Ergebnisse Modellcharakter für die weitere arbeitswissenschaftliche Forschung zur Belastung, Beanspruchung und Gesundheit im Erzieherinnenberuf. Drittens soll die Diskussion zur Umsetzung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes initiiert werden. Dabei sind vor allem die Träger der Kindertageseinrichtungen als Arbeitgeber, aber auch die Erzieherinnen selbst gefordert. Da der Arbeits- und Gesundheitsschutz integraler Bestandteil der Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen sein sollte, dient die Diskussion letztlich der Organisationsentwicklung. Einerseits geht es darum, Kindertageseinrichtungen zu einem modernen öffentlichen Dienstleistungsunternehmen zu entwickeln, das dem Auftrag der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern gerecht wird. Andererseits wird es zunehmend wichtiger, die vorhandenen sachlichen und personellen Ressourcen optimal zu nutzen. Eine wesentliche Basis dafür ist der Arbeits- und Gesundheitsschutz, welcher die humane Arbeitsgestaltung und die Personalpflege und –entwicklung als Zielstellung verfolgt.



Wissenschaftliche Studie und Ergebnisse

Es wurde eine empirische Untersuchung bei 947 Erzieherinnen aus Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg durchgeführt. Damit zählt die durchgeführte Studie zu den größten ihrer Art in Deutschland. Ihr lag ein Modell zugrunde, welches davon ausgeht, dass Arbeitsbelastungen dann zu negativen Beanspruchungen und arbeitsbedingten Erkrankungen führen, wenn die Bewältigungsressourcen nicht ausreichen et vice versa (siehe Bild).

Es wurden hauptsächlich folgende **Ergebnisse** erhalten:

In der Arbeit von Erzieherinnen treten im Vergleich zu vielen anderen Berufen **überdurchschnittlich hohe psychische Belastungen** auf. Der tägliche Lärm, die große Anzahl verschiedenster Arbeitsaufgaben, der Zeitdruck bei der Erfüllung dieser Aufgaben, die Größe der Kindergruppen, zunehmende Verhaltensprobleme bei Kindern, Personalmangel, fehlende Möglichkeiten zur Entspannung im Laufe eines Arbeitstages und eine teilweise unzureichende Unterstützung durch Träger wurden von den Erzieherinnen als Hauptbelastungen genannt. Hinzu kommen die körperlichen Belastungen beim Heben und Tragen von Kindern.

Es schätzen beispielsweise über 50 % der Befragten den Lärm als ziemlich bis sehr stark belastend ein. 77 % der Erzieherinnen meinen, dass zu *viele Kinder in der Gruppe* sind. Dies belastet stark oder sehr stark 25,2 % der Erzieherinnen. Auf Grund der großen Gruppen ist eine *effektive Arbeit mit dem einzelnen Kind kaum möglich*, wie es 69,4 % einschätzen. Ein Belastungsproblem sind ferner die *Verhaltensstörungen* der Kinder. 75,4 % aller Befragten bemerken, dass viele Kinder Verhaltensstörungen zeigen. Durch diese Störungen fühlen sich 31 % dieser Erzieherinnen stark oder sehr stark belastet. Ferner ist der Personalmangel zu nennen, welcher bei 52,6 % der Befragten eine stärkere Belastung darstellt. Die fehlende Möglichkeit zur Entspannung bzw. Erholung im Laufe eines Arbeitstages konstatieren 72,3 % der Erzieherinnen.

Diese Belastungen wirken sich negativ auf die Beanspruchung und Gesundheit auf. Dabei soll besonders das **Burnout-Syndrom** hervorgehoben werden, welches auch im Erzieherinnenberuf häufig auftritt. Etwa 10 % der Erzieherinnen fühlen sich emotional erschöpft oder ausgebrannt. Dabei weisen die Führungskräfte der Kitas durchweg etwas höhere Werte auf. Noch auffälliger sind die **psychosomatische Beschwerden**, welche bei Erzieherinnen sehr ausgeprägt sind. An erster Stelle stehen dabei Kopfschmerzen, worüber die Hälfte aller Befragten (52,3 %) klagt. Es folgen in der Auftrittshäufigkeit leichte Ermüdbarkeit, Rückenschmerzen, Nackenschmerzen, erhöhte Reizbarkeit und Kreuzschmerzen.

Maßnahmen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz

Damit der Arbeits- und Gesundheitsschutz in diesem Beruf entwickelt und umgesetzt wird, bedarf es organisations-, arbeits- und personenbezogener Maßnahmen, wobei die beiden erstgenannten Ansätze (= Verhältnisprävention) den Vorrang haben. Es sind besonders folgende Maßnahmen notwendig:

- Verkleinerung der Kindergruppen, diese hat insbesondere eine Bedeutung für die Einflussnahme auf problematische Kinder bzw. Kindergruppen, vor allem auf Kinder mit Verhaltens- oder Sprachdefiziten, und auf die Lärmreduktion (siehe unten);
- Verbesserung des Personalschlüssels zur Aufhebung des Personalmangels;
- bessere Arbeitszeitregelung, d. h. eine feste Pausenregelung und eine langfristige Planbarkeit der Arbeitszeit;
- Einführung der Supervision für Erzieherinnen;
- Fortbildung der Erzieherinnen zu Gesundheitsthemen, wie z. B. Entspannung (Progressive Muskelrelaxation, Autogenes Training u.a.m.), Stressbewältigung, Burnoutprävention oder Konfliktmanagement.
- Implementierung eines Gesundheitscoachings, d. h. einer professionellen Beratung von Erzieherinnen bei arbeitsbedingten Gesundheitsproblemen;
- Reduktion befristeter Arbeitsverhältnisse;
- Anwendung flexibler Arbeitszeitmodelle, besonders für ältere Erzieherinnen;
- Schulung der Führungskräfte der Kitas;
- Verbesserung des Informationsflusses in Kitas durch Implementierung moderner Kommunikationsmethoden;
- Arbeitsgestaltung zur Reduzierung des Lärmpegels (z. B. durch bautechnische Veränderungen, planmäßige Vorgabe von Lärmpausen in Pausenräumen und Reduktion der Gruppengrößen) und zum Abbau der körperlichen Belastungen;
- Schulung der Erzieherinnen zur körper- und bewegungsgerechten Arbeit.